

II. Geschichte und Entwicklung der Sprachwissenschaft (Geschichte, Methoden, Klassifikationen, Sprachfamilien)

1. Geschichte.

Die Griechen

Plato (etwa 427-347 v. Chr.), *Kratylos*. Konventionalismus und Naturalismus. Regelmäßigkeit (Analogie) und Unregelmäßigkeit (Anomalie).

Grammatikalische Grundbegriffe bei den Stoikern, griechische Grammatik von **Dionysios Thrax** (etwa 100 v. Chr.).

Die Römer

Begründung des sog. Traditionellen Modells der Grammatik:

Markus Terentius Varro (116-27 v. Chr.), lateinische Grammatik: *De lingua latina* (26 Bücher).

Cicero (106-43 v. Chr.) Stilistik, Rhetorik;

Quintilian (1 Jh. n. Chr.) Sprachgebrauch, Rhetorik;

Aelius Donatus (4 Jh. n. Chr.) lateinische Grammatik *Ars minor*.

Priscian (6 Jh. n. Chr.) *Institutiones grammaticae* (18 Bände).

Die Inder

Begründung einer deskriptiven und normativen Tradition (Phonetik, Etymologie, Grammatik, Metrik);

Pāṇini (zwischen 5-7 Jh. V. Chr.)

Sūtras – 4000 aphoristische Regelfeststellungen;

Aṣṭādhyāy („Acht Bücher“) Regeln der Wortbildung und Formenbildung.

Das Mittelalter

Lexikographie, Übersetzung, Etymologie.

Trivium (Grammatik, Dialektik, Rhetorik)

Die Renaissance

Die ersten Grammatiken des Italienischen und Spanischen (15 Jh.), Akademien und die Wörterbücher;

Kennenlernen der arabischen, hebräischen, chinesischen sprachwissenschaftlichen Traditionen;

Grammatiken exotischer Sprachen (z. B. Quechua im Jahre 1560).

Entwicklung „allgemeiner Grammatiken“ wie der Grammatik von Port-Royal (17 Jh.);

Ausbreitung der traditionellen (Latein-)Grammatik an den Schulen.

Vergleichende Sprachwissenschaft (historischer Zusammenhang zwischen Sanskrit, Griechisch und Latein, ab Ende 18.Jh.);

Die Sprachwissenschaft im 20. Jh. (Europa und Amerika)

Europäische Sprachwissenschaft

Ferdinand de Saussure (1857-1913) « *Cours de linguistique générale* »
(Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft) 1916.

Amerikanische Sprachwissenschaft

Franz Boas, (1858-1942) „*Handbook of American Indian Languages*“ (1911).
Edward Sapir (1884-1939) „*Language*“ (1921).

Spätere Entwicklungen (Sowohl europäische wie auch amerikanische Ansätze).

Roman Jakobson (1896-1982), Begründer der Prager Schule.

Louis Hjelmslev (1899-1965), Begründer der Kopenhagener Schule. Legte einen formalen linguistischen Ansatz vor, der als *Glossematik* bekannt wurde.

Leonard Bloomfield (1887-1949), „*Language*“ (1933).

Linguistische Schulen:

1. **Funktionale SatzpERSpektive:** Bei diesem Ansatz der Prager Schule werden Äußerungen auf ihren Informationsgehalt untersucht.
2. **Dependenzgrammatik:** Einer Art formaler Grammatik, die in der 50er Jahren vor allem durch den französischen Sprachwissenschaftler **Lucien Tesnière** (1893-1954) entwickelt wurde.
3. **Tagmemik:** Eine seit den 50er Jahren von amerikanischen Sprachwissenschaftler **K.L. Pike** (geb.1912) fortentwickelte Theorie (Hier stehen die sprachliche „Formen“ und „Funktionen“ miteinander in Beziehung).
4. **Stratifikationsgrammatik:** Eine in den 60er Jahren durch amerikanischen Linguisten **M.B. Lamb** (geb. 1929) aufgestellte Theorie, nach der Sprachen ein System zusammenhängender Strukturschichten („*Strata*“) bilden.
5. **Systemische Grammatik:** Eine seit den 60er Jahren von dem britischen Sprachwissenschaftler **M.A.K. Holliday** (geb. 1925) entfaltete Theorie, in der Grammatik als ein Geflecht von „Systemen“ zusammenhängender Kontraste gesehen wird. Besondere Aufmerksamkeit wird den semantischen und pragmatischen Aspekten der Analyse gewidmet.
6. **Generative Grammatik:** Avram Noam Chomsky (geb. 1928) Begründer der Generativen Theorie, Massachusetts Institut of Thechnology. *Syntactic Structures* (1957) – *Knowledge of Language* (1989).

Chomsky traf zu diesem Zweck die grundlegende Unterscheidung zwischen:

- Wissen eines Menschen über die Regeln einer Sprache (**Kompetenz**)

- Tatsächliche Verwendung dieser Sprache in realen Situationen (**Performanz**). Vgl. *Langue* und *Parole* bei **Saussure**.

Chomskys Ansatz: formales System von Regeln und Symbolen, durch die sich die grundlegende syntaktische, semantische und phonologische Struktur von Sätzen wiedergegeben lässt.

Theoretische Konsequenzen der generativen Theorie (Weiterentwicklungen oder Kritik der generativen Theorie):

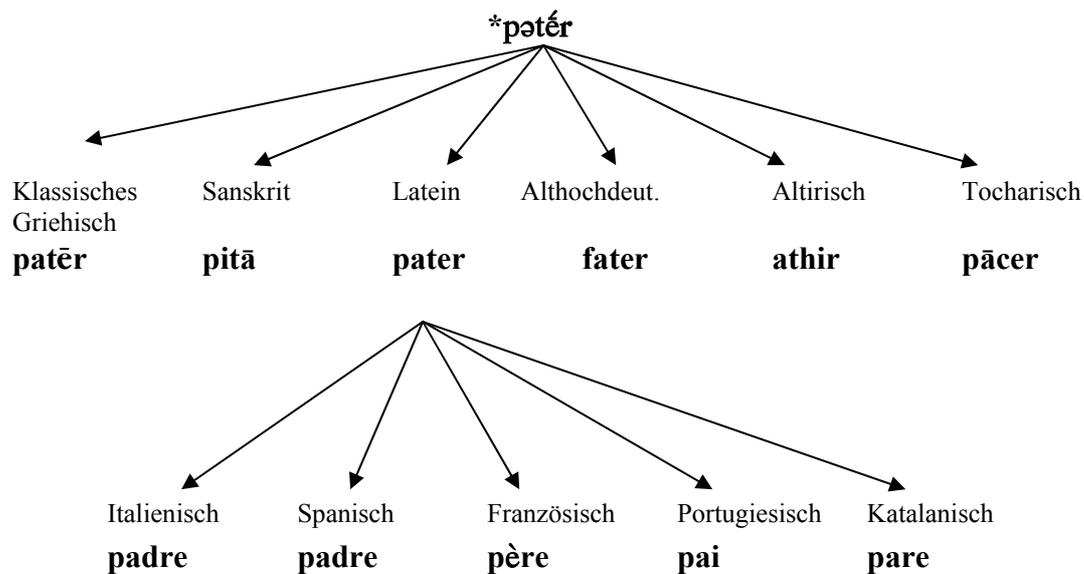
1. **Kasusgrammatik** - Der amerikanische Linguist **Charles Fillmore** (geb. 1929) stellte eine Theorie auf, in deren Mittelpunkt die semantischen Rollen stehen, die die Elemente der Satzstruktur übernehmen.
2. **Relationsgrammatik** – Diesem Ansatz zufolge grammatische Beziehungen (Subjekt, Objekt usw.) die formalen Kategorien aus der Frühzeit der generativen Theorie (Nominalphrase, Verbalphrase usw.) übergeordnet sind.
3. **X-Bar Theorie** (oder **X-Balken-Theorie**) – Dies ist ein Alternativkonzept zur Darstellung der Phrasenstruktur im Rahmen einer generativen Grammatik. Weitere Ebenen der Phrasenstruktur werden erkannt und anhand der Zahl von Balkensymbolen unterscheiden.
4. **Montague-Grammatik** – Dieser Ansatz geht auf den amerikanischen Logiker **Richard Montague** (1930-1970) zurück und beruht auf der Untersuchung logischer Sprache; zwischen den Kategorien von Syntax und Semantik wird eine enge Verbindung hergestellt.
5. **Generalisierte Phrasenstrukturgrammatik** – diese Theorie negiert die Bedeutung der Transformationen für eine generative Grammatik. Statt dessen konzentriert sie sich darauf, die Dimension der Phrasenstruktur für die grammatikalische Analyse nutzbar zu machen.
6. **Funktionale Grammatik** – in mehreren Ansätzen wurde nach Alternativen zu einer abstrakten, formalen Grammatiktheorie gesucht. Hier bezieht man einen pragmatischen Standpunkt und sieht Sprache als soziale Interaktion.
7. **Realistische Grammatik** – Diesem Ansatz zufolge sollten grammatikalische Analysen „psychologisch real“ sein. Formale Muster sollten auf die psychischen Faktoren bezogen werden, die dem Sprachverhalten zugrunde liegen, etwa auf Verstehen und Erinnerung.
8. **Netzwerkgrammatik** – diese Form der Grammatik entwickelte sich aus der Forschung auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz.

2. Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft (Methode und Klassifikation)

Sprachfamilie – Elternsprache, Tochtersprache, Schwestersprache (Auch Unterfamilie, Zweige); z.B. Indoeuropäische Sprachfamilie: Proto-Indoeuropäisch – Tochtersprachen (Latein, Griechisch, Sanskrit).

Die Stammbaumtheorie – **August Schleicher** (1821-1868) Sprache als ein Organismus, der wie ein Baum wachsen und wieder vergehen kann.

Komparative Methode (s. Schema Cambr. Enzykl. 292):



Klassifikationen von Sprachen:

1. **Genetische (genealogische) Klassifikation:** geschichtlich orientierte Klassifikation.
2. **Typologische Klassifikation.** An formalen Ähnlichkeiten orientierte Klassifikation (Formaler Vergleich von Phonologie, Grammatik und Wortschatz: *Zahl und Typus der Vokale, feste oder freie Wortstellung, morphologische Aspekte*).

Die verschiedenen Typen:

- *Isolierender Sprachbau (Analytische oder Wurzelsprachen);*

Hochchinesisch: Wǒ mǎi jùzi chī
 Ich kaufen Orange essen
 Ich habe Orangen zum Essen gekauft

- *Flektierender Sprachbau (Synthetisch oder fusionierend);*

Georgisch: am gogo-m lamaz-i qvavil-eb-i mo-m-i-ṭan-a.
 Dieses Mädchen hat mir die schöne Blumen gebracht.

- *Agglutinierender Sprachbau;*

Suaheli: mimi ni-na-ku-penda wewe
 Mich ich-Präs-Du-lieben Dich
 „Ich liebe Dich“

- *Inkorporierender Sprachbau (polysynthetischer).*

Tiwi: ngi-rru - unthing - apu - kani
 Ich – Präter. - eine Zeitlang - essen – wiederholt
 „Ich habe weitergegessen“

3. **Areale Klassifikation:** z.B. Balkansprachbund, der slavische Sprachen Bulgarisch (und Makedonisch), das Rumänische (und Moldauische) als romanische Sprache, sowie das Albanische umfasst, in geringerem Maße auch das Serbische und das Neugriechische;

Was für eine Sprache ist Englisch?

Isolierend:

The boy will ask the girl;

The girl will ask the boy.

Flektierend:

The biggest boys have been asking;

Agglutinierend:

Anti-dis-establish-ment-arian-ism.

3. Sprachfamilien

1. **Lebend** (als Muttersprache gesprochen) - **tot** (ausgestorben, nach der *Cambridge Enzyklopädie der Sprache* etwa 143 Sprachen); Staatsprache Irland ? vs. Freiwillige Kommunikationssprache **Kurdisch**.
Revitalisierte Sprachen: Hebräisch (Hamito-Semitische), Kornisch (Keltische) .
2. **Gefahr** – innerhalb nur einer Generation können alle Spuren einer Sprache verschwunden sein:
 - *politische Gründe* (Fortzug oder Spaltung),
 - *wirtschaftliche* (Landflucht),
 - *Krankheiten* (z. B. Grippeepidemie bei Sprecher der Trumai, Venezuela ,1962.) 1000 Indianersprachen in Brasilien, 19. Jh.; heute - weniger als 200.
3. **Sprache oder Dialekt? Die Kriterien der Identität.**

Nationale Identität vs. gegenseitige Verständlichkeit (Politische vs. sprachliche Identität):

- A) Linguistische Kriterien: zwei skandinavische Sprachen: *Kontinental* (Schwedisch, Dänisch, Norwegisch) und *Insular* (Isländisch, Färöisch).
B) Nichtlinguistische Kriterien (Die Kriterien der nationalen Identität): fünf verschiedene Sprachen (Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Isländisch, Färöisch);
- Die politische, historische oder kulturelle Gründe zu Identität: die drei wichtigsten „Dialekte“ des **Lappischen** (in Norwegen, Schweden, Finnland, Russland) oder viele Hundert Dialekte des Chinesischen;

Ethnische vs. religiöse Identität: Megrelisch / Lasisch, Hindi / Urdu, Serbisch / Kroatisch.

Politische vs. Ethnische vs. religiöse Identität: Serbisch / Kroatisch.

Literarische Identität: Twi / Fante, Hindi / Urdu.

Fünf Arten der Beziehungen zwischen Dialekt und Sprache:
(Cambridge Enzyklopädie, 1993, 287)

Typ 1

Gemeinschaft A	Gegenseitig verständlich Gemeinsame Kulturgeschichte	Gemeinschaft B
-----------------------	---	-----------------------

Britisches Englisch ← gleiche Sprache → Amerikanisches Englisch

Typ 2

Gemeinschaft A	Gegenseitig nicht verständlich Unterschiedliche Kulturgeschichte	Gemeinschaft B
-----------------------	---	-----------------------

Englisch ← verschiedene Sprachen → Hindi

Typ 3

Gemeinschaft A	Gegenseitig verständlich Unterschiedliche Kulturgeschichte	Gemeinschaft B
-----------------------	---	-----------------------

Norwegisch ← ??? → Dänisch

Typ 4

Gemeinschaft A	Gegenseitig nicht verständlich Gleiche kulturelle Geschichte	Gemeinschaft B
-----------------------	---	-----------------------

Kantonesisch (Chinesisch) ← ??? → Hakka (Chinesisch)

Typ 5

Gemeinschaft A	Teilweise nicht verständlich Überschneidungen i.d. Kulturgeschichte	Gemeinschaft B
-----------------------	--	-----------------------

Türkisch ← ??? → Usbekisch

4. Sprachennamen: *Deutsch, German, Nemetskiy, Allemand* vs. Sprachen ohne spezifischen Namen wie z.B. „unsere Sprache“ oder „unser Volk“.
In Afrika: die Sprachfamilie **Bantu** bedeutet „Volk“;
In Mittel- und Südamerika: **Carib** „Volk“, **Tapuya** „Feind“, **Macu** „Waldleute“.

Manche moderne Sprachennamen gehen auf Stammesbezeichnungen zurück: **chichimeca** aus **chichimecatl** „Abstammung von Hunden“, **chontal** aus **chontalli** „Fremde“, **popoloca** aus **popoloca** „Barbaren“ (vgl. **Berber** in Afrika).

In mehreren Sprachen der australischen Ureinwohner ist der Sprachname gleichbedeutend mit dem Wort „**dies**“. So heißen z. B. die neun Sprachen der **Yuulngu-Familie**: *Dhuwala, Dhuwal, Dhjyakuy, Dhangu, Dhay'yi, Djangu, Djinang, Djining, Nhangu*.

Namensvielfalt:

Das andere Extrem bilden häufig Gemeinschaften, deren Sprache zu viele Namen hat: ein südamerikanischer Indianerstamm hat zunächst einen Namen, mit dem er sich selbst bezeichnet, dann einen, unter dem ihn die Nachbarstämme kennen (*Puelche* „Leute aus dem Osten“) und schließlich einen, mit dem ihn die spanischen oder portugiesischen Eroberer versahen - (z.B. *Koroado* port. „gekrönt“).

Schwankungen in der Graphik: **Machacali** vs. **Maxakali** vs. **Maxakari**.

Sprachfamilien:

1. Algonkin;
2. Altaisch;
3. Anden-Äquatorisch;
4. Australische Ureinwohnersprachen
5. Austro-Asiatisch;
6. Austronesisch;
7. Drawidisch;
8. Eskimo-Aleutisch;
9. Ge-Pano-Karib;
10. Hamito-Semitisch (Afroasiatisch);
11. Hokanisch;
12. Indoeuropäisch (Indogermanisch);
13. Indopazifisch;
14. Japanisch;
15. Kaukasisch (WKS, SKS, OKS);
16. Khosan;
17. Koreanisch;
18. Makro-Chibchan;
19. Makro-Siouan;
20. Nadene;
21. Niger-Kongo;
22. Nilo-Saharanisch;
23. Oto-Mangue;
24. Paläosibirisch;
25. Penuti;
26. Sino-Tibetisch;
27. Tai;
28. Tano-Aztekisch;
29. Uralisch.